

Das Neutrale

Spätestens mit dem Epochenbruch vor einem Jahr ist mit großer Wucht ein Begriff ins Zentrum gerückt, um den sowohl geo- und sicherheitspolitische Debatten als auch daran anschließende moralische Fragen seither mit nicht nachlassender Geschwindigkeit zu rotieren scheinen: Was bedeutet es, *neutral* zu sein? Können wir uns *Neutralität* oder das *Neutrale* als Handlungsmaxime leisten? So sehr das Alternative und Non-Binäre gesellschafts- und identitätspolitisch zumindest im Westen zuletzt an Sichtbarkeit, diskursiver Präsenz und – in bestimmten sozialen und kulturellen Milieus – Akzeptanz gewann, so sehr zeigt sich hier, im Sog des Ukraine-Kriegs, eine negative Konjunktur des Begriffs. In Situationen wie der derzeitigen gilt es, nicht auf keiner, sondern auf der richtigen Seite zu stehen. Wie kann man jetzt neutral sein, ist vielfach zu hören. Oder: Wer angesichts dieses Konflikts Neutralität propagiert, ist bereits auf verlorenem Posten. Scheinbar kein leichter Stand für das Neutrale.

Roland Barthes würde wohl vehement widersprechen, auch und gerade politisch. Für ihn bedeutete das Neutrale oder Neutralität nicht Passivität und/oder das untätige und naive Taumeln in moralische Fallstricke, sondern ein Mittel und eine Form der gezielten (dekonstruktivistischen) Subversion, das Einnehmen einer Position der Stärke, von der aus die weitgehend dual und durch Oppositionen aufgefasste allgemeine Ordnung in Angriff genommen wird. In seiner vor genau 45 Jahren (zwischen Februar und Juni 1978) am Collège de France in Paris gehaltenen Vorlesung zum Neutralen stellte Barthes bei aller Weite seines Blicks auf diesen Begriff einleitend unmissverständlich klar, was er darunter versteht und welche Absichten er damit verbindet: „Daher der Gedanke einer strukturalen Schöpfung, die den unerbittlichen Binarismus [...] durch den Rückgriff auf einen dritten Term auflöst, aufhebt oder konterkariert.“¹ Neutral ist

damit alles – ne uter (lat.) = keiner/s von beiden – was nicht das eine oder das andere ist und, mehr noch, sich vor allem einer Zuordnung zu diesen widersetzt. Das Neutrale steht also für Aktion, Aufbegehren und Animation. Die herrschenden Dichotomien zu unterwandern, ist mit Zurückhaltung und Distanziertheit nicht vereinbar, es „ist eine leidenschaftliche, inbrünstige Aktivität.“² Barthes fordert deshalb auch, „daß das Neutrum nicht so aufgefasst wird oder konnotiert wird, daß es die Intensitäten abflauen läßt, sondern vielmehr daß es sie anregt, schäumen läßt wie Champagner.“³ Sein Bemühen gilt einer semantischen Neubesetzung oder Umwertung des Neutrums: „An die Stelle der ›Virilität‹ oder ihres Fehlens würde ich gerne die Vitalität setzen. Es gibt eine Vitalität des Neutrums: Das Neutrum tanzt auf des Messers Schneide: will leben, ohne zu bemächtigen [...].“⁴

Trotz dieser Revision findet sich unter den Assoziationsfeldern des Neutrums, die Barthes seine Vorlesung „entlang [...]promenieren“⁵ lässt, auch Geläufiges. Unter dem Titel „Bilder des Neutrums“ widmet er sich etwa verschiedenen negativen Qualitäten, die mit diesem traditionell oder historisch in Verbindung gebracht werden: reizlos, flüchtig, schäbig, schlaff, indifferent oder gemein.⁶ Auch die Wahl und Behandlung von (Sub-)Themen wie „Der Rückzug“ oder „Das Schweigen“ verläuft einigermassen entlang konventioneller Erwartungen an die Inhalte des Neutralen, die sich als Varianten von Enthaltung zusammenfassen lassen und als solche semantische Übergänge in Richtung Eskapismus, innerer Einkehr und Weltflucht schaffen.

Formale Aspekte des Neutralen wie im Bereich der Farbe bezieht Barthes in seine Tour d'Horizon genauso mit ein. Die herkömmliche Gleichsetzung von neutral und farblos hat für ihn dabei nur insofern Berechtigung, als das Neutrale ein zeitlich vorgelagertes Stadium des Unfertigen und Unkonkreten, einen präfinalen Zustand verkörpert. Das Neutrum ist, so Barthes, eine „Zeit des *Noch-nicht*, der Moment, in dem sich in der ursprünglichen Undifferenziertheit Ton für Ton die ersten Differenzen abzeichnen beginnen“⁷. Dahinter liegt eine Bedeutungsdimension, die über rein Formales hinausgeht: Das „Grau-in-Grau (das Neutrum)“ nämlich ersetzt „den Begriff der Opposition durch den der leichten Differenz, der beginnenden Unterscheidung, des Bemühens um Differenz, anders gesagt: durch den Begriff der Nuance“, woraus Barthes wiederum Fundamentales ableitet: „Die Nuance wird zum umfassenden Organisationsprinzip“⁸.

Wenn sich also das Curated by-Festival 2023 *das Neutrale* oder *Neutralität* als Gesamtthema gibt, dann könnte es das mit Roland Barthes tun und in ein diverses und dichtes Feld vorstoßen, das sich zwischen dem Non-Binären als zusätzlicher Geschlechterkategorie und einer fragwürdigen politischen Praxis der Unentschlossenheit, des Ausweichens und des Zögerns ergibt, zwischen einer positiven Form des Fokus auf Drittes und bewusst Nicht-Näher-Definiertes, die den Weg Richtung Autonomie und Freiheit öffnet, und einer negativen, durch die genau der Verlust und die Unerfüllbarkeit derselben droht. Damit soll durchaus nicht das Politische als Grundton gesetzt sein. Eher im Gegenteil: Nichts soll vorgegeben oder erwartet werden, das sich durch ein starres und finales Verhältnis zu etwas anderem definiert und dadurch einen binären Zusammenhang herstellt. Das wäre eine Missachtung des Barthes'schen Neutralen. In seinem Sinne wäre es vielmehr, wenn die Ausstellungen und darin präsentierten künstlerischen Arbeiten Zustände der Vorläufigkeit, Unabgeschlossenheit und der – womöglich nicht widerspruchsfreien – Undifferenziertheit suchen, aktivieren, bearbeiten, ausloten und festhalten würden. Curated by dieses Jahr könnte also eine Feier der Nuance sein, eine Formation kuratorischer Projekte, die sich immer mehr in die Zwischenräume begibt und die Übergänge, Abweichungen und Marginalitäten zelebriert. Ein Gang den dritten Weg entlang, ein Grenzgang vielleicht, „am Rande der Sprache, am Rande der Farbe“⁹. Voller Leidenschaft, Intensität und Entschlossenheit.

Maximilian Geymüller, März 2023

¹ Roland Barthes, *Das Neutrum*, Frankfurt/Main 2018, S. 33.

² Ebd., S. 34.

³ Ebd., S. 132.

⁴ Ebd., S. 132.f.

⁵ Ebd., S. 35.

⁶ Ebd., S. 128ff.

⁷ Ebd., S. 100.

⁸ Ebd., S. 101.

⁹ Ebd., S. 102.